

Seit 35 Jahren wird am 15. November weltweit in allen Ländern, in denen es Zentren der internationalen Schriftstellervereinigung PEN (*Poets, Essayists, Novelists*) gibt, der „Tag des inhaftierten Schriftstellers“ (*Writers-In-Prison-Day*) begangen. Dieser Tag wurde von PEN im Jahre 1981 eingeführt mit dem Ziel, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf gefangene, ermordete oder anderweitig bedrängte Schriftstellerkollegen zu lenken.

Es gibt jedoch einen wichtigen Vorbehalt: Gefangene, die wegen Propagierung von Gewalt oder gar ihrer Anwendung verurteilt wurden, und solche, die zum Rassenhass aufgerufen haben, werden nicht unterstützt, weil ihre Aktivitäten mit der Charta des Internationalen PEN unvereinbar sind.

Nach sorgfältiger Prüfung wählt PEN jedes Jahr fünf exemplarische Fälle aus verschiedenen Regionen aus, die als zentraler Fokus für dieses Anliegen am Writers-In-Prison-Day dienen sollen. Es wird die bedingungslose Freilassung gefordert. Es wird niemanden verwundern, dass zu den fünf Ausgewählten für dieses Jahr eine türkische Schriftstellerin gehört, vollzieht sich doch gerade vor unser aller Augen die Entwicklung der Türkei zu einem Polizeistaat. 135 Journalisten wurden in der Türkei angeklagt und in Untersuchungshaft genommen, 100 Publikationsorgane wurden verboten, 30 Nachrichten-Websites unter Zensur gestellt und 600 Journalisten wurde die Akkreditierung entzogen.

Aktualisierte Fälle

Aslı Erdoğan, eine namhafte Schriftstellerin in der Türkei, wurde am 17. August 2016 in ihrem Haus in Istanbul verhaftet. Sie ist Kolumnistin und im Redaktionsbeirat der pro-kurdischen oppositionellen Tageszeitung „Özgür Gündem's“, die nach dem gescheiterten Staatsstreich am 15. Juli 2016 verboten wurde. Man wirft ihr „Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung“ und „Unterminierung der nationalen Einheit“ vor. Sie leidet an Asthma, einer obstruktiven Lungenerkrankung und Diabetes. PEN hat daher ihre sofortige bedingungslose Freilassung verlangt.

Innerhalb des Internationalen PEN und der nationalen PEN-Zentren wird die Arbeit für die inhaftierten Schriftsteller in sogenannten *Writers-In-Prison-Committees* geleistet. Das Komitee wurde 1960 gegründet, als Reaktion auf die bedrohlich wachsende Zahl an Ländern, die versuchen, Schriftsteller durch Repressionen mundtot zu machen. Der Begriff „writer“ wurde inzwischen erweitert: Alle, die aufgrund des geschriebenen Wortes verfolgt werden, also Romanciers, Lyriker, Dramatiker, Verleger, Journalisten, Redakteure, Blogger, Nutzer sozialer Netzwerke, Filmregisseure, Drehbuchautoren, Karikaturisten, Illustratoren und Songwriter, können mit der Unterstützung des Internationalen PEN rechnen.

Alle sechs Monate legt das Writers-in-Prison Committee der Londoner Zentrale eine aktualisierte Auflistung (*Caselist*) vor, die sämtliche ihm bekannt gewordenen Fälle aufführt. Die Angaben werden ständig aktualisiert. Das Sekretariat des Writers-in-Prison-Committees in London sammelt Informationen über die Gefangenen und gibt sie an die nationalen Zentren weiter. Als Quelle dienen Presseberichte, Recherchen von



Seit August 2016 verhaftet: die türkische Schriftstellerin und Kolumnistin Aslı Erdoğan. Foto: PEN intern.

Fürs freie Wort hinter Gittern

Am „Tag des inhaftierten Schriftstellers“, der am 15. November begangen wird, steht heuer die Situation türkischer Autoren im Mittelpunkt.

Von Wolfgang Martin Roth

Menschenrechtsgruppen, Berichte von Verwandten und Freunden der Verfolgten oder von PEN-Mitgliedern aus diesen Ländern.

In der PEN Statistik für 2015 scheint die Zahl von 1054 verfolgten Schriftstellerinnen und Schriftstellern auf. „Reporter ohne Grenzen“ meldet für das gleiche Jahr die erschreckende Zahl von 144 getöteten Journalisten und Medienmitarbeitern.

Derzeit wirken 62 der insgesamt 140 PEN-Zentren weltweit aktiv im Writers-in-Prison-Committee mit. Jedes dieser Komitees ernennt verfolgte Autoren zu Ehrenmitgliedern (*Honorary Members*) und nimmt sich ihrer an.

Beauftragte des jeweiligen Komitees machen auf diplomatischem Weg oder in Form öffentlicher Kampagnen auf das Schicksal ihrer Ehrenmitglieder auf-

merksam, um die Freilassung der Gefangenen zu erwirken. Sie korrespondieren mit den Angehörigen der Gefangenen, wenn möglich auch mit diesen selbst. Sie schreiben Artikel über ihre Kollegen und setzen sich dafür ein, dass deren Arbeiten übersetzt, in öffentlichen Lesungen bekanntgemacht und publiziert werden.

Auch im österreichischen PEN-Club ist ein solches Writers-in-Prison-Komitee tätig. Immerhin sind im letzten Jahr vier inhaftierte Ehrenmitglieder des österreichischen PEN dank weltweit konzentrierter Aktivitäten freigekommen: Enoh Meyomesse (Kamerun), Omar Hazek (Ägypten), Marzieh Rasouli (Iran) und Mohammed al-Ajami (Katar).

Noch immer sind jedoch vier andere Ehrenmitglieder des österreichischen PEN-Clubs in Haft: Jimi'e Kmeil (Journalist, Eritrea, in Haft seit 2005), Mahvash Sabet (Dichterin und Bahá'í-Führerin, Iran, in Haft seit 2008), Mohammad Sadiq Kabudvand (kurdischer Publizist, Iran, in Haft seit 2007) und Alaa Abd El Fattah (Blogger und Aktivist, Ägypten, in Haft seit 2013).

Auf einen Gefangenen sei besonders hingewiesen, der seit neun Jahren im Evin-Gefängnis in Teheran gefangen ist: Mohammad Sadiq Kabudvand war Chefredakteur der kurdischen Wochenzeitung „Payam-e mardom-e Kurdistan“ („Kurdistan People's Message“) im Iran und als kurdischer Menschenrechtsaktivist tätig; außerdem hat er die „Kurdistan Human Rights Organisation“ gegründet. Ab 2004 war er Ziel von Ermittlungen der Justiz und wurde zunächst zu einer Strafe von 18 Monaten auf Bewährung verurteilt. Zusätzlich erlegte man ihm ein fünfjähriges Publikationsver-

bot auf, weil er kritische Berichte über die Situation der Menschenrechte im Iran veröffentlicht hatte.

Die von ihm gegründete Wochenzeitschrift verbot man nach 13 Ausgaben. Er wurde 2008 zu elf Jahren Haft verurteilt; zehn Jahre bekam er wegen angeblicher „Tätigkeit gegen die nationale Sicherheit“, ein weiteres Jahr Gefängnis wurde ihm wegen „Verbreitung von Propaganda gegen das System durch die Verbreitung von Nachrichten“ auferlegt. Vermutlich wurde er in der Untersuchungshaft gefoltert. Ein Berufungsgericht „verkürzte“ die Strafe schließlich auf zehn Jahre.

Die „UN Working Group on Arbitrary Detention“ bezeichnet seine Verurteilung als „willkürlich“ („opinion“ 48/2012), verlangte seine sofortige Freilassung und sprach ihm das volle Recht auf Schadensersatz zu. Der Journalist hat drei Bücher geschrieben, von welchen keines im Iran veröffentlicht werden konnte. Er wird in Isolationshaft gehalten – und in der Haft misshandelt. Sein Gesundheitszustand hat sich gravierend verschlechtert. Im Mai 2016 begann er einen Hungerstreik aus Protest gegen seine Inhaftierung und weil man weitere Anklagen gegen ihn vorbereitete.

Vier Tage Hafturlaub

Während des Hungerstreiks wurde Kabudvand auf eine Intensivstation eingeliefert, weil er das Bewusstsein verloren hatte. Drei Tage später wurde er in ein anderes Krankenhaus verlegt. Er beendete seinen Hungerstreik erst, als die Justizbehörden weitere Anklagen gegen ihn fallenließen. Am 13. Juni 2016 wurde ihm ein Hafturlaub von vier Tagen gewährt, anschließend musste er wieder ins Gefängnis zurückkehren.

PEN ist der Überzeugung, dass dieser Autor inhaftiert wurde, weil er von seinem Recht auf freie Meinungsäußerung auf friedlichem Wege Gebrauch gemacht hat. Dieses Recht wird in Artikel 19 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte („Zivilpakt“) vom 16. 12. 1966 garantiert. Diesem Pakt ist auch der Iran beigetreten.

Der österreichische PEN-Club und sein Writers-In-Prison-Komitee fordern eine angemessene medizinische Versorgung und die sofortige und bedingungslose Freilassung seines Ehrenmitglieds Mohammad Sadiq Kabudvand.

Hinweise:

Am 15. November veranstaltet der österreichische PEN-Club den *Writers-in-Prison-Day* um 19 Uhr in der Alten Schmiede, Schönlaterngasse 9, 1010 Wien. Als Ehrengast kommt der soeben freigekommene katarische Dichter Mohammed al-Ajami, *Honorary Member* des österreichischen PEN. Zum Anlass des *Writers-In-Prison-Day* erscheint im „Augustin“ die von der Alten Schmiede verantwortete Beilage „Der Hammer“ mit dem Thema „Das gefährdete Wort: *Writers-In-Prison*“.

Wolfgang Martin Roth lebt als Psychotherapeut in Wien und Altaussee. Als Hörspiel- und Prosaautor ist er Mitglied im deutschen und österreichischen PEN und Beauftragter für *Writers-In-Prison* im österreichischen PEN-Club.



TAG DES
INHAFTIERTEN
SCHRIFTSTELLERS
15. NOVEMBER

Literatur zum Thema

Der österreichische PEN hat zuletzt einige Bücher von Ehrenmitgliedern auf Deutsch veröffentlicht:

Enoh Meyomesse: Blumen der Freiheit. Aus dem Französischen übertragen von Jürgen Strasser, Wien 2015.

Omar Hazek: In der Liebe des Lebens. Kassiber aus der Haft. Lyrik und Prosa. Aus dem Arabischen übertragen von Ishraga Mustafa Hamid unter der Mitarbeit von Kurt F. Svatek, Wien 2015.

Mahvash Sabet: Keine Grenzen. Gedichte aus dem Gefängnis. Aus dem Englischen übertragen und mit einem Geleitwort versehen von Helmuth A. Niederle, sowie einem dem österreichischen WIP-Komitee gewidmeten Gedicht, aus dem Farsi übertragen von Nahid Bagheri-Goldschmied, Wien 2016.

Hinzuweisen ist auf das Buch „*Time To Say: No!*“, das Philo Ikonny & Helmuth A. Niederle 2013 herausgegeben haben, in dem sie weltweit Stimmen zum Kampf für die Meinungsfreiheit gesammelt haben.

Alle Bücher sind im Wiener *Löcker Verlag* erschienen, der sich seit Jahren um die Sichtbarmachung inhaftierter Schriftsteller bemüht.